

Schweigen brechen...

Dem Gedenken der Opfer des Lagers Hersbruck

Klangcollage aus Instrumenten, Texten und Gesang

Stehen bleiben,
das Geschehene in uns
aufsteigen lassen,
verinnerlichen, mitfühlen,
innehalten, aushalten und
- wo immer es möglich scheint -
versöhnen.

Menschlichkeit zeigen, indem
wir versuchen für eine bessere
Welt zu stehen.

Dazu gehört, dass wir eine
Haltung kultivieren,
die alle Menschen als
verletzliche Wesen anerkennt.
Dass wir uns öffnen für Empathie.
Für das Leid und das Trauma,
das unsere Vorfahren angerichtet
und hinterlassen haben,
sich selbst und den Nachgeborenen
bis heute.

Dass wir die Erinnerung auf uns
nehmen, die geleugnet wurde,
dass wir es zu uns nehmen,
dieses schwere Erbe,
dass wir damit weitergehen...
Uns fair und offen
auseinandersetzen mit dem,
was uns diese Schreckenskammer
der Geschichte über die Abgründe
des Menschen lehrt.

In Hersbruck befand sich von Juli 1944 bis April 1945 das zweitgrößte Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg. Über 9000 Häftlinge aus 23 Nationen haben dieses Vernichtungslager in den Monaten seines Bestehens durchlaufen. Fast die Hälfte von ihnen ist hier ums Leben gekommen. Unfälle, Entkräftung, Erschießungen forderten jeden Tag dutzende Todesopfer.

Nichtsdestotrotz kann man in Hersbruck aufgewachsen sein, ohne je davon gehört zu haben. Dissoziation und kollektives Verdrängen als Abspaltung des Schrecklichen waren in der sich neu konstituierenden Nachkriegsgesellschaft Konsens. Dieses große Defizit an Trauerarbeit hat sich als Hypothek eingeschrieben in die Matrix nachfolgender Generationen.

Längst sehen wir das Ausmaß nationalsozialistischer Kontinuität im Wiedererstarken rechtsradikaler, demokratiefeindlicher und antisemitischer Kräfte. Es ist Zeit, das Thema anzugehen. Wir müssen uns freisprechen, gerade indem wir darüber reden und eine würdevolle Sprache finden, die verbrauchte Schablonen hinter sich lässt.

Die Dokumentationsstätte KZ-Hersbruck e.V. und ihre Projektpartner, haben deshalb einen Wettbewerb ausgelobt der zur künstlerischen Auseinandersetzung aufruft.

Unser Wettbewerbs-Beitrag „Schweigen brechen“ ist ein musikalischer Gedenk- und Konzertabend mit Lesungen aus Augenzeugenberichten und selbstverfassten Reflexionen.

Wir wollen versuchen, Licht in diese dunklen Stunden zu bringen. Licht und Erinnerung. Gegen das Vergessen. Wir möchten mit unserem Beitrag heute der Menschen, die hier gelitten haben, in Würde gedenken. Und wir wünschen uns, dass es uns gelingt, uns allen ein Stück von der Würde zurückzugeben, die - hier und woanders lange Jahre - gefehlt haben mag.

Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar

Sie ist sogar befreiend

Wie also Worte finden im Grauen der Zerstörung und des Todes, aus dem alle Vokabeln des Schönen verbannt sind? Wie Töne finden und gar ein Lied anstimmen? Wir wollen es versuchen. Denn Leiden hat ein Recht auf Ausdruck. In dem berühmten Gedicht „Todesfuge“ von Paul Celan versucht der Dichter das äußerste Entsetzen im Verstummen zu sagen. Natürlich ist der, „der da spricht, der Dichter oder die, deren Gedächtnis er heraufbeschwört, im Sprechen behindert.“

(Peter Szondi, siehe Quellenverzeichnis)

Aber ganz im Gegensatz zu Theodor W. Adornos Diktum, dass es „nach Auschwitz unmöglich wurde, Gedichte zu schreiben“, wird Erinnerung zur poetischen Verpflichtung und Notwendigkeit.

„Nach Auschwitz ist kein Gedicht mehr möglich, es sei denn auf Grund von Auschwitz.“ (Szondi ebd.)

Unsere Stimmen bringen eigene lyrische und dokumentarische Texte zu Gehör. Die Klänge, die Anna Späth mit ihren außergewöhnlichen Instrumenten erzeugt und die Stimme von Rayka Wehner werden im Augenblick zum Text des Vortrags der Prosa - Essenzen improvisiert, in Resonanz mit der ausgelösten Schwingung. Schmerz, Angst, Not und Trauer werden spürbar, aber in den bis an den Rand der Stille reichenden Schwingungen und Stimmungen auch aufgehoben und aufgelöst. Das Konzert als Synthese und Schmelzpunkt all der erstickten Emotionen, die diese Erinnerungen in uns auslösen, schafft einen - bisher wenig genutzten - emotionalen Gedenkraum.

Musik ist der Eisbrecher, der Gefühl wieder erlebbar macht. Wo Empathie wieder fließen darf, sich innere Tränen lösen dürfen. Der Schock der Fassungslosigkeit wird von uns genommen, wenn wir uns Klängen anvertrauen dürfen, sie verflüssigen unsere Gefühle. Obertonreiche Klänge verbunden mit menschlicher Stimme und Gesang erschließen ein Feld der Öffnung und Heilung.

Lageralphabet

A Antreten, Abzählen, Abtransport

B Baracken, Bohrer

C C für Krematorium

D Doggerwerk, Durchfall, Diphtherie

E Erschöpfung, Erbrechen, Entkräftung

F Fieber, Frieren, Flöhe

G Gleise, Gräben, Gruben

H Hunger, Hinrichtungen

I Infektionen, Irrsinn

J „Juden-Winkel“ (aufgenäht)

K Kapos, Knüppel, Kälte, Krematorium

L Latrine, Läuse, Leichenlager

M Menschenmaterial, Marschieren

N Nummern statt Namen, Niedertracht

O Opfer, Offiziere, Ödeme

P Pritschen, Prügel, Profiteure

Q Quaddeln, Quoten, Qualen

R Rüstungsproduktion

S Seuchen, SS, Stacheldraht

T Typhus, Todesmärsche

U Unfälle, Unterkühlung

V Versklavung, Verhungern,
Verbrennung

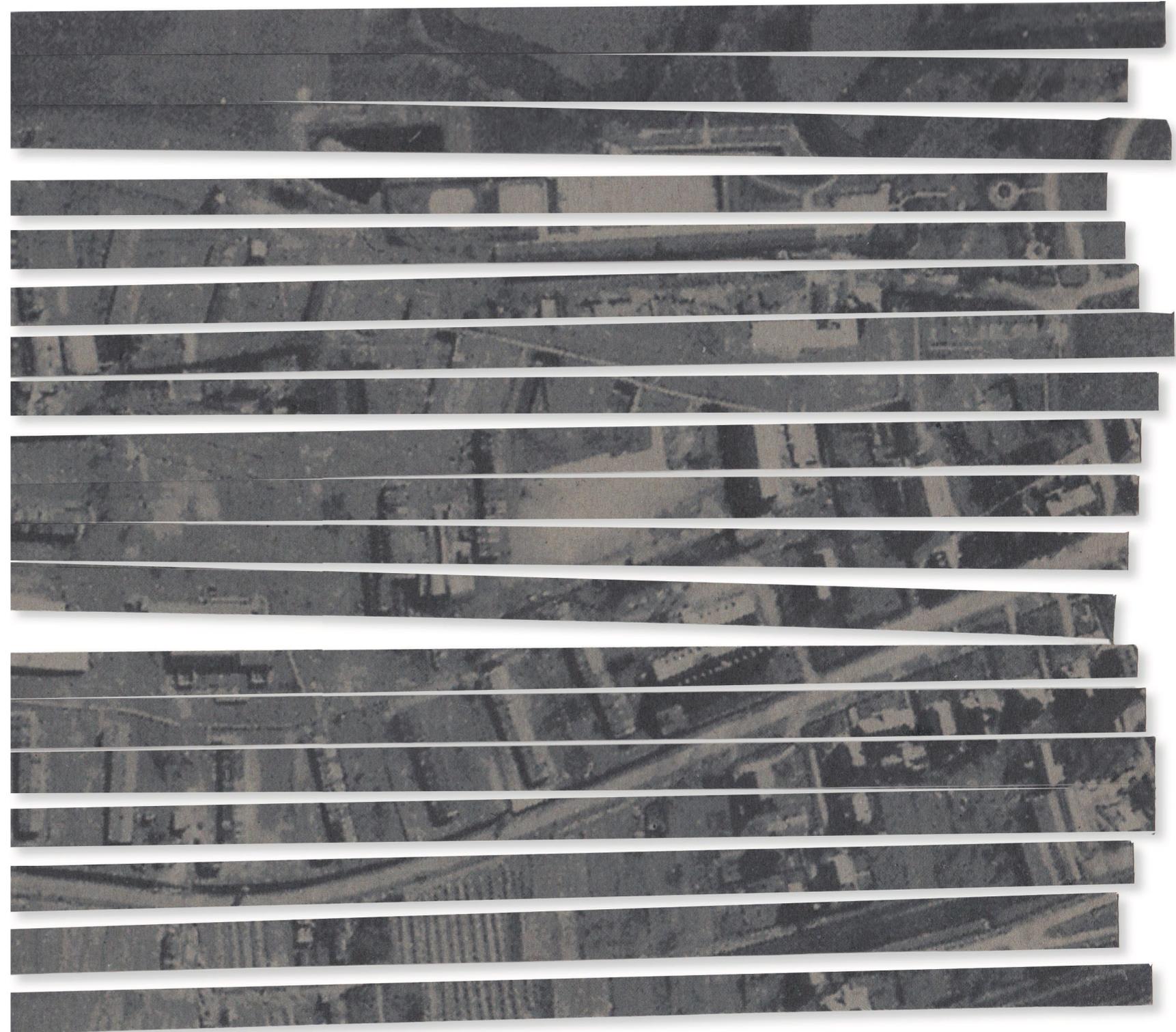
W Wahnsinn, Wanzen

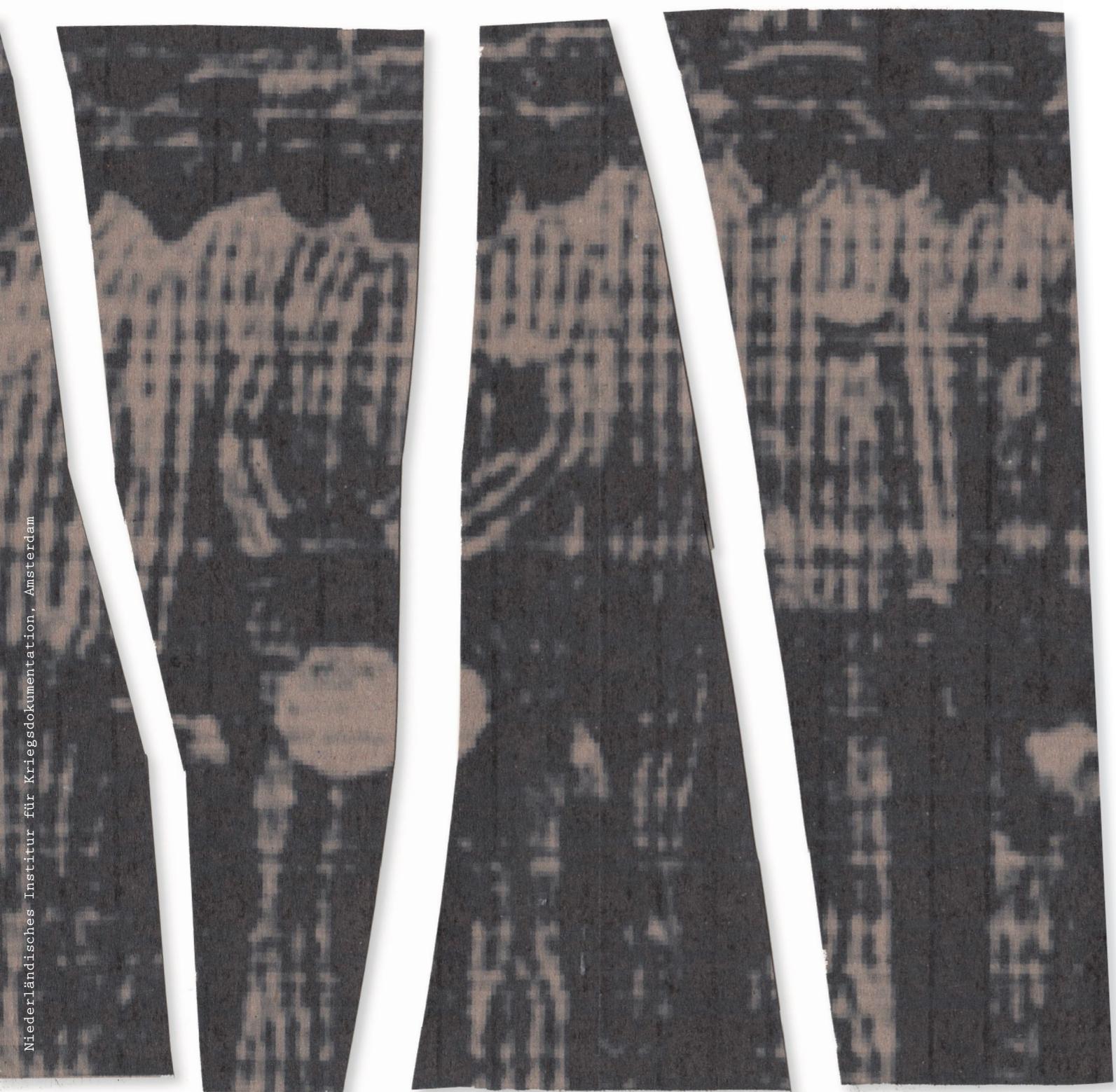
Z Zwangsarbeit, Zäune,
Zahngold, Zynismus

Ort ohne Namen
Der Ort, an dem sie lagen,
er hat keinen Namen.
Keine Stimme fragt.
Und niemand spricht es aus.
Der Ort, an dem sie lagen,
froren, litten, hungerten.
Der Ort, an dem sie lagen
Er hat keinen Namen.
Keine Botschaft, keine Stimme
niemand spricht
Für die Gestorbenen
Keiner hält es aus.
Der Ort in dieser Stadt,
Die nicht weiß,
wie sich halten
Und verhalten zu dieser Bürde
Die suchen und flüchten
Und suchen und scheitern
und nicht suchen und leugnen,
aber dennoch immer wird suchen
Noch hat der Ort,
an dem sie lagen keinen Namen

Doch sprechen die Stimmen.
Die Stimmen, sie sprechen,
sprechen als Gestorbene
Sprechen vom Tode her mit uns
Ausgesetzt der Kälte
Eisig der Nächte Atem
Kantige Knochen in nasser Kleidung
Steine, Dreck,
Schatten, Schreie und Gestank
Brechende Blicke,
gebrochene Glieder
Zu Rauch gewordene Seelen
Wir taten ein Schweigen darüber,
weil auch wir erlöst werden mußten
Und dann besuchten uns Menschen,
Von denen wir niemals
gedacht hätten,
dass sie uns je wieder
eine Hand reichen würden
Jetzt sind wir bereit
Jetzt könnte es gehen ..

(Michaela Kirchner)





Leuchtende Erinnerung

In diesem vollgestopften Lager
auf einem Bruchteil der Stadtfläche
jedoch mit vergleichbar vielen Menschen
wurden im Verlauf von acht Monaten
mehr als neuntausend Männer
aus mehr als 20 Ländern eingepfercht

In Kopf und Herzen und allen Gliedern
lastete schön und schwer das Erinnern.

Im Dämmer, in der Erschöpfung
trotz aller Zumutungen und Qualen
emporstrebende Erinnerungen
schimmernd wie die ausgestirnte Nacht.

rechtlos, brutaler Gewalt ausgeliefert
getrennt von Familie, von Kindern, Eltern
getrennt von Frau oder Freunden
getrennt von der Heimat und all ihren Banden
zur Auslöschung bestimmt.

getrennt von allem Geliebten

könnte für eine Weile

ein Leuchten aufgestiegen sein

schwebend über dem Lager

(Hans Treuheit)

Die Todesmarschfuge

Gebeugt schleppen wir uns dahin.
Wir sind nichts als Dogger und Eisen.
Wir bohrten den Tod in den Bergleib.
Wir bohrten uns selber hinein.
Bohrt tiefer ihr einen.
Tragt schneller die Schienen ihr an-
dern.
Verbrennt eure Leichen im Wald.
Wir stolpern dahin.
Wir trinken vom Bach.
Wir essen wie Vieh von den Wiesen.
Wir humpeln zum Schuss auf die
Lichtung.
Unsre Leichen verwesen am Weg.
Wir marschieren nach Dachau.
Wir erreichen nie Dachau.
Wacholderhänge der Friedhof,
Dolinen und Fels unser Grab.

(Hans Treuheit)



Duo Rayka & Anna

Rayka Wehner - Stimme

www.raykawehner.de

Anna Späth - Monochorde, Polychorde, Idiophone

www.klangraum-schoenberg.de



Valentin Havenstein-Schilling

Unsere Musikstücke sind Improvisationen, die im Augenblick des Zusammenspiels entstehen. Die Musik lebt in dieser Aufführung stark vom Einfluss des Inhalts der Texte, die persönlichen Gedanken und Emotionen Raum und vor allem eine Stimme geben möchten. Auch die Präsenz des umgebenden Ortes und nicht zuletzt der atmosphärische Austausch mit dem Publikum geben der Musik final Form und Ausdruck.

Der Großteil des Instrumentariums besteht aus obertonreichen Saiteninstrumenten die individuell gefertigt wurden, und die als Mono- bzw. Polychorde bezeichnet werden können. Einige dieser Instrumente sind nur auf einen einzigen Ton gestimmt, andere lassen durch freies Verstellen der Stege immer wieder neue Klangkombinationen entstehen, die eine herkömmliche diatonische Stimmung hinter sich lassen. In der aktuellen Performance fügen sich die obertonreichen Klangwelten - größtenteils verwoben mit der Stimme der Vokalistin - zwischen, über oder neben die Texte ein. Die Saiteninstrumente wurden im Haus von Annas Vater Peter Lindl (1937-2017) und in der Werkstatt seiner Tochter Christina Lindl von Hand gefertigt. Weitere Instrumente die zu hören sind gehören zur Instrumentengruppe des Schlagwerks.



Impressum:

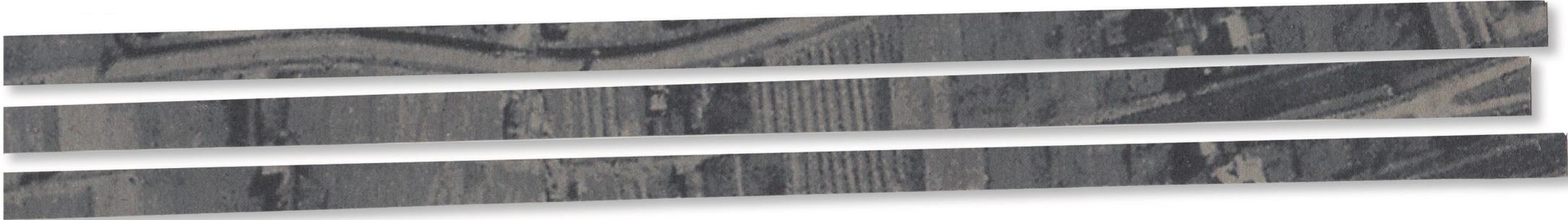
Ensemble Erinnerungsraum c/o Klangraum Schönberg
Neuhäuser Straße 5, 91207 Lauf an der Pegnitz

Besetzung Konzert und Lesung:

Stimme: Rayka Wehner
Instrumente: Anna Späth
Autoren /Sprecher: Michaela Kirchner, Hans Treuheit
Rezitation: Günter Breitenbach
Technik: Werner Kandzora

Textquellen: Jacques Damiani, Erinnerungen an die eigene
Deportation; erhältlich in der Geschäftsstelle des Vereins
Dokumentationsstätte KZ-Hersbruck e.V.

Bei Interesse an einem Gastspiel wenden Sie sich bitte an
info@klangraum-schoenberg.de
Unser Programm dauert 60-75 Minuten - ohne Pause.



Programmheft:

Textredaktion: Michaela Kirchner
Grafik: Alexandra Mahr

Textquelle zu Seite 4: Zitat Ingeborg Bachmann,
Seite 6 : „Celan-Studien“ in: Peter Szondi, Schriften II,
Suhrkamp TB Wissenschaft 220, 1978, S. 383-385

Fotoquellen: KZ-Gedenkstätten Flossenbürg und Hersbruck,
Dokumentationsstätte KZ-Hersbruck e.V., Vittore Bocchetta

